№ 298. Mittwoch, den 20. Dezember 1899. 26. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

**Anzeigengebühr**
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

## Zweites Blatt.

**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Eine österreichische Ministerkrisis ist anläßlich der Thatsache ausgebrochen, daß es dem Kabinett Clary nicht gelungen ist, den Ausgleich mit Ungarn bis zum gesetzlichen Termin auf verfassungsmäßigem Wege zu erledigen. Da Koloman von Szell, der am Sonntag in Wien mehrfach mit Graf Clary konferirte, darauf beharrt, daß das Ueberweisungsgesetz am 1. Januar 1900 in Kraft trete, im österreichischen Abgeordnetenhause aber in Folge der jung-tschechischen Obstruktion, die von den Polen und der katholischen Volkspartei offen unterstützt wird, keine Aussicht auf rechtzeitige parlamentarische Erledigung dieses Gesetzentwurfs vorhanden ist, andererseits aber das Ministerium Clary, wie es bei seinem Regierungsantritt erklärte, die Nothverordnung nach § 14 nicht anwenden will, so ist die Regierungskrise thatsächlich ausgebrochen. Wie bestimmt verlautet, beschloß der österreichische Ministerrath am Sonntag beim Kaiser seine Entlassung nachzusuchen. Als Nachfolger der Regierung Clarys bezeichnet man abermals ein Beamtenministerium, an dessen Spitze entweder der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb oder der Statthalter in Triest Graf Goetz oder endlich der Statthalter von Mähren Baron Spens-Booden treten werde. Das Abgeordnetenhaus soll diese Woche vertagt werden.

### Italien.

In der Kammer riefen am Sonnabend die Interpellationen De Felices und Di Scaleas über den Fall Notarbartolo und das Verhalten der Gerichtsbehörden in Bezug auf denselben einen lebhaften längeren Zwischenfall hervor. Der Unterstaatssekretär im Justizministerium Falconi und der Kriegsminister General Mirri, früher königlicher Kommissar in Sizilien, vertheidigten die Haltung jener Behörden und erklärten, die Regierung werde ihre Pflicht bis zu Ende thun. Während dieser Verhandlungen war das Haus, namentlich die äußerste Linke, stürmisch erregt.

### Spanien.

Die parlamentarische Lage hat sich verschlimmert. Eine Einigung zwischen der Regierung und der Opposition zum Zwecke der Bewilligung des Budgets vor dem 31. Dezember ist fast unmöglich geworden.

### Türkei.

Zu der Flucht Mahmud Paschas wird gemeldet: Auf ein nach Paris gerichtetes Ersuchen des Sultans wurde das Schiff „Congo", auf welchem man die Flüchtlinge vermuthete, in den Dardanellen untersucht. Die Untersuchung war jedoch resultatlos. Auch andere Schiffe und die Eisenbahnzüge wurden an der Grenze durchsucht, jedoch gleichfalls erfolglos. Nachträglich verlautet aber, Mahmud Pascha sei in den Dardanellen von dem Schiff ans Land gebracht worden. Die Ursache der Flucht soll nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel nicht in der jungtürkischen Bewegung zu suchen sein, sondern darin, daß Mahmud Pascha der Vermittler von Geschenken und Geldanweisungen für die englischen Bewerber um die Konzession für die Bagdadbahn gewesen sein soll. Man vermuthet also, daß in Folge des Scheiterns der englischen Bewerbung durch die Flucht Mahmud Paschas irgend eine Pression ausgeübt werden solle. — Anders als diese Meldungen lautet ein Privatbericht des „Lokalanz.": Sobald der Sultan von der Flucht erfuhr, wandte er sich an den französischen Botschafter Constans, welcher den Sultan versprach, den Dampfer „Congo" anhalten zu lassen und Mahmud auszuliefern. Thatsächlich wurde der „Congo" in den Dardanellen angehalten und Mahmud Pascha auf Befehl Constans' den türkischen Behörden überliefert, nebst zwei Söhnen, die er mitgenommen hatte. Die Handlungsweise Constans' wird lebhaft kommentirt. — Nach den Telegrammen des sehr gut unterrichteten Korrespondenten der „Frkft. Ztg." in Konstantinopel wurde der französische Dampfer „Congo", von Konstantinopel nach Smyrna unterwegs, vierzehn Stunden in den Dardanellen festgehalten und die Hafenbehörde wollte gewaltsam den „Congo" untersuchen, um die Auslieferung des Schwagers des Sultans zu erhalten. Die französische Botschaft richtete deshalb einen Protest und die Forderung auf Schadenersatz an die Pforte.

### Siam.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht ein Privattelegramm aus Bangkok, wonach dort ein deutscher Staatsangehöriger Eckert widerrechtlich verhaftet und 2 Tage und 2 Nächte in nassen Kleidern in menschenunwürdigem Gewahrsam in Haft gehalten worden sei, sodaß er sich eine Fiebererkrankung zuzog. Der deutsche Ministerresident von Saldern erhob energische Vorstellungen bei der siamesischen Regierung.

### Ostasien.

Zum Eisenbahnbau in China wird dem „Reuterschen Bureau" aus Peking vom 17. Dezember gemeldet: Zwischen dem belgischen Ingenieur Rouffart und der chinesischen Regierung wurde ein Uebereinkommen getroffen bezüglich des Baues einer Eisenbahn, welche die Luhanlinie von der Umgegend von Kaifong mit Honan verbinden soll und eventuell später bis Singan, der Hauptstadt der Provinz Schensi, verlängert werden kann. Das belgische Syndikat, welches die Luhanlinie baut erhielt die Erlaubnis, diese Linie von Lukoukiao am Hunho unweit Peking nach dem westlichen Thor von Peking zu verlängern.

### „Es ist erreicht!"

Die „Grenzboten" schreiben: Wenn der Indianer oder der afrikanische Wilde seinen Feinden fürchterlich erscheinen will, so steckt er sich eine lange Feder ins Haar oder durch die Nase. Der europäische Kulturmensch, der seinen Mitmenschen groß und gewaltig vorkommen möchte, wichst sich seit etwa zehn Jahren seine Schnurrbartenden bis zu den Ohren in die Höhe. Es wird also für künftige Kostümforscher zu den Kennzeichen einer bestimmten Epoche gehören, weswegen es wohl der Mühe werth ist, einen Augenblick über seine Ursprünge nachzudenken. Ueber seine neuerliche Herkunft ist nicht so leicht ins Klare zu kommen wie über sein erstes Erscheinen. Der hochgestrichene Schnurrbart (bigote levantado) ist in Spanien erfunden, zu einer Zeit, als die spanische Macht in Europa schon gebrochen war, als aber ihre Ansprüche noch sehr hoch gingen, am Hofe Philipps IV. Der König war ein schlaffer und weichlicher, aber sehr hoffärtiger Herr. Ihm verdankt die Mode den vatermörderartig aufrecht stehenden spanischen Kragen (anstatt der bis dahin gebräuchlichen radförmigen Krause) und er selbst trug auch zuerst den aufgerichteten Schnurrbart, sobald er nämlich einen hatte, denn er kam 1621 sehr jung zur Regierung. Vom spanischen Hofe aus verbreitete sich dieser Schnurrbart weiter, ihn trug Philipps Schwager, Karl I. von England, ebenso ein Theil der österreichischen Habsburger, er kam nach Belgien, und die spanischen Soldaten brachten ihn während des dreißigjährigen Krieges mit nach Deutschland; auch bei den Schweden finden wir ihn, sowie in Frankreich unter Ludwig XIII. Unter Ludwig XIV. fällt dann der Bart, und das Zeitalter des Rococo kennt innerhalb der guten Gesellschaft nur glattrasirte Gesichter, bis die französische Revolution, zunächst allerdings bloß für das Militär, den Schnurrbart wieder aufbringt. In dem übrigen Europa steigt der Schnurrbart nur selten so übertrieben in die Höhe, wie in seiner spanischen Heimath. Hier wurde er mit Schnurrbartbinden und Futteralen gezüchtet, und wenn wir die Bilder von Velasquez oder Murillo ansehen, so begreifen wir, daß ein richtiger Vollblutspanier ohne solche Zwangsmittel sein Schnurrbartideal garnicht hätte verwirklichen können. An diesem Punkte sind wir heute wieder angelangt. Einst hörte ich eine kluge Mutter ihrem zu ihr in die Ferien zurückgekehrten Sohne sagen: „Du mußt nicht so viel mit deinem Barte aufstellen; die Leute meinen sonst, der Bart wäre die Hauptsache an dir." Das Wort sollte sich eigentlich jeder Mann von Geschmack merken.

## Kleine Chronik.

* **Bei dem Brande eines Hauses** in Lauter bei Zwickau in der Nacht zum Montag kamen fünf Personen ums Leben.

* **Erlaubnis zur Rattenjagd** im Kielraum des belgischen Dampfers „Zola" erhielt ein Hafenarbeiter in Antwerpen. Nach zwei Tagen fand man den Rattenfänger, von den Nagetieren zerfressen, als Leiche in dem Raume liegen.

* **Eine Erinnerung an einen Vorgänger von Lucanus**, die angesichts der noch immer nicht erfolgten Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters von Interesse ist, findet sich in einem demnächst erscheinenden Buche: „Der rote Becker" (ein deutsches Lebensbild aus

## Feuilleton.

### Blitzgestreift.

Novelle von Joseph Kemmerich.

(Fortsetzung.)

4.)

Arme Eva! sie wußte selbst nicht wie es eigentlich gekommen war, daß sie plötzlich der Freundin zu Füßen kniete und, den Kopf in deren Schoß bettend, unter Thränen von ihrer großen Liebe sprach! — Sie sprach auch von seiner Liebe und daß er ihr diese bereits gestanden habe. „Ich weiß ja, daß er mich nicht zu seiner Frau machen darf!" schluchzte das arme Kind herzbrechend; „er will, wenn es sein muß, alles opfern, der Gute! — Aber ich will ihn nicht unglücklich machen, und darum darf ich es nicht dulden, seine Opfer annehmen! Ach — Fritzi verzeihe, ich kann ja nicht dafür, daß ich ihn so unendlich lieben muß! Oh, Du verstehst mich, Fritzi, nicht wahr — Du verstehst mich?"

„Du Närrchen! Glücklich sollst Du ihn machen und glücklich werden!" tröstete die weichherzige, kleine Frau, sich selbst über die Sorgen hinwegtäuschend, die immer wieder in ihr aufsteigen wollten. „Nur Muth, meine Kleine! Du sollst einmal sehen, es wird noch alles gut! Wer wird denn von vornherein verzagen! Wilhelm ist Mann genug, um mit seinem alten Papa fertig zu werden. Laß nur die Flügelchen nicht gleich hängen, mein armes Vögelchen, wir werden die Sache schon machen!" plauderte Elfriede lebhaft, daß die Freundin unter Thränen schon wieder glücklich lächeln mußte. — —

Als Eva an diesem Abend in ihrem kleinen Zimmer auf dem Rand ihres Bettes saß, versuchte sie ihre Gedanken zu sammeln und fand, daß eine stille Seligkeit aus der Tiefe ihres Herzens aufstieg und sich allmählich in ihrem ganzen Wesen ausbreitete.

So fand sie den Schlaf, der ihre junge, hoffende Seele sanft hinübertrug in das glückliche Reich der Träume.

Mitternacht war vorüber. — In den Räumen des Kasinos waren nur noch wenige junge Offiziere anwesend und unter ihnen befand sich Wilhelm von Schliessenbach. Der Baron von Rittburg war bereits nach Hause gegangen und Wilhelm hatte ihn ein Stück Wegs begleitet, da er sich aber zu aufgeregt fühlte, um es in der Stille seines Junggesellenheims auszuhalten, war er wieder zu den Kameraden zurückgegangen. Allein er bereute es jetzt, denn die Stimmung dort war inzwischen eine ziemlich ausgelassene geworden und gerade an diesem Abend fühlte er sich nicht aufgelegt, die oberflächliche, leichtfertige Unterhaltung, die bei solchen Gelegenheiten gern geführt zu werden pflegt, ohne Mißstimmung mit anzuhören. Die schalen und zumeist recht frivolen Geschichten, wobei er sonst wohl herzlich mitgelacht hatte, erfüllten ihn heute mit Ärger und Widerwillen. Eine dumpfe Beklemmung befiel ihn und das Blut stieg ihm in den Kopf. Unwillig schleuderte er die eben angebrannte Zigarette in einen entfernten Winkel und trat an ein Fenster, wo er stehen blieb und gedankenvoll auf die dunkle Straße hinunterstarrte. Draußen fiel ein milder Regen und schlug in großen Tropfen plätschernd an die Scheiben.

Minutenlang hatte er in seine Gedanken vertieft dort gestanden als er plötzlich wieder aufhorchte. Das Gespräch am Tisch hatte mittlerweile eine andere Wendung genommen und ein Thema berührt, welches seine Aufmerksamkeit fesselte.

„Wer jeht morjen mit in's Theater?" erhob sich eine schnarrende, vom Wein etwas heisere Stimme.

„Was wird denn gegeben?" eine zweite.

„Hm — Kunststück" — näselte der Regimentsadjutant blasirt.

„Die „Versunkene" natürlich wieder, was denn sonst!"

„Die habe ich nachgerade zweihundert und dreiundvierzigmal erlebt!" übertrieb der jüngste Lieutenant des Regiments, seinen Stoßseufzer mit einem gelangweilten Gähnen begleitend. „Spielt denn wenigstens die Leonhardt?"

Wilhelm verdoppelte seine Aufmerksamkeit.

„Na," spann sich das Gespräch drüben weiter, „die kleine Wetterhexe laß man ja ungeschoren! da hat sich Balten neulich eine tüchtige Nase geholt! Ich kann Euch sagen, die hat's weg, die wird . . . ."

Weiter kam der Sprecher nicht, der Adjutant machte ihm ein Zeichen und zwinkerte bedeutungsvoll mit dem linken Auge; dabei machte er eine Bewegung nach dem Fenster hin, um anzudeuten, daß Schliessenbach zugegen sei und man in seiner oder Rittbergs Gegenwart mit diesem Gesprächsthema vorsichtig umzugehen pflegte.

Wilhelm biß sich auf die Lippen; eine heftige Erwiderung lag ihm auf der Zunge, doch besann er sich besser und schluckte sie tapfer hinunter.

Da schlug die bronzene Kaminuhr die zweite Stunde an.

Der Adjutant erhob sich, indem er sein Glas leerte, und schob geräuschvoll den Stuhl zurück, was den allgemeinen Aufbruch zur Folge hatte.

Wilhelm verabschiedete sich flüchtig und eilte an verschlafenen Ordonnanzen vorbei, die breite Treppe hinunter.

Die Offiziere hüllten sich in ihre Mäntel und trennten sich wirrend auf der Straße, um sich sporenschwirrend und säbelrasselnd in verschiedenen Richtungen zu zerstreuen. — —

Als Wilhelm am anderen Morgen vom Dienst zurückkam, begab er sich nicht wie gewöhnlich direkt in seine Wohnung, sondern schlug einen Umweg ein, um Eva eine kleine Fensterpromenade zu reiten. Er fühlte sich so frei, so froh und glücklich, wie nie in seinem Leben, und vergessen war die gestrige Verstimmung mit ihrer im Grunde so geringfügigen Ursache. Mochten sie immerhin reden, noch mußte er es ja hingehen lassen! War Eva erst offiziell seine Braut, so hatte das alles von selbst ein Ende. Und das sollte bald sein! Er hatte alles reiflich erwogen in dieser Nacht und sein Ziel stand fest ins Auge gefaßt. Noch heute wollte er mit den Geschwistern sprechen und in den nächsten Tagen bereits Urlaub nehmen, um nach Schloß Wilkening zu fahren.

Nicht einen Augenblick zweifelte er daran, daß es ihm gelingen würde, einen etwaigen Widerstand seitens seines Vaters zu brechen und alle Vorurtheile glücklich zu besiegen. Es war doch nicht anzunehmen, daß der alte Herr sich gegen eine Heirath auflehnen würde, die das Lebensglück des einzigen Sohnes bedingte! Wilhelm sah keinen Grund hierzu und seine gute Laune stieg, je länger er über die Angelegenheit nachdachte.

Freilich — ein Opfer mußte auch er auf jeden Fall bringen! Den geliebten verschnürten Rock ausziehen! Eine leise Wehmuth stahl sich in seine frohe Stimmung und zärtlich fuhr er mit der Hand über die in der Sonne röthlich glänzenden Mähne seiner zierlichen Fuchsstute.

(Fortsetzung folgt.)

dem 19. Jahrhundert, von Karl E. Hackenberg.) Heinrich Becker, der wegen revolutionärer Umtriebe seines Amtes entsetzte und zu mehrjähriger Festungshaft verurteilte „rote Becker“, war 1871 zum Oberbürgermeister in Dortmund gewählt worden. „Der Jubel in der Stadt war groß. 1200 Gemeindewähler sprechen dem Stadtverordneten-Kollegium ihren Dank in einer Adresse aus. Noch fehlte aber die königliche Bestätigung. Man hatte genügend Beispiele, daß die Wahl freisinniger Männer nicht bestätigt worden war. Im Parlament, wo man Becker kannte, zweifelte im Ernste niemand daran. Als aber Monat auf Monat verrann, ohne daß die Bestätigung erfolgte, mochte mancher, der Beckers Wahl mit dem Hinweis zu hintertreiben gesucht hatte, daß sie doch nicht bestätigt würde, in eitler Schadenfreude frohlocken. Endlich am 8. Juni, also fast ein halbes Jahr nach der Wahl, wurde die allerhöchste Bestätigung bekannt. Becker erfuhr sie schon Tags zuvor durch den Fürsten Bismarck, der im Reichstag ihm ins Ohr flüsterte: „Gratulor, mi consul.“ Ueber die Verzögerung äußerte sich Becker der Deputation des Dortmunder Gewerbevereins gegenüber, die ihm zum Andenken an seine segensreiche Wirksamkeit im Verein eine silberne Votivtafel überreichte: „Graf Eulenburg war mir stets ein sehr freundlicher und wohlwollender Herr. Nachdem meine Bestätigung erwirkt war, erzählte er mir, der Kaiser habe das Aktenstück Monate lang auf seinem Pulte liegenge habt, und jedesmal, wenn er es in die Hand bekommen hätte, habe er es wieder nach unten gesteckt. Als ich endlich bat, doch zu unterschreiben, antwortete der Kaiser: „Gehen Sie mir fort mit dem Roten, ich mag nichts davon hören!“ Auf meine Antwort, derselbe ist nicht mehr so rot, und wir gewinnen eine tüchtige Kraft an ihm, sagte der Kaiser: „Wenn Sie mir das sagen, glaube ich es, was wird aber mein Civilkabinett dazu sagen?“ „Mit den Herren habe ich bereits die Sache besprochen, dieselben sind ebenfalls meiner Ansicht.“ „Nun, dann geben Sie her.“ So kam die Bestätigung zu Stande.“

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer** in Thorn.

15

## Das Haus mit den zwei Eingängen.

Von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

„Geld gereicht nicht zum Glück,“ fiel der Prior ein.

„Ich möchte aber, daß Recht Recht bliebe, die Wahrheit siegte und jener Mann die Güter erhielte, die ihm gehören,“ erwiderte Klas nachdrücklich. „Ich bin sicher,“ fügte der kluge Seemann hinzu, „daß der Erbe, sobald er in sein Recht eingesetzt ist, sich erinnern wird, daß er nur einen kleinen Teil der Schuld abgetragen, den die Bruderschaft durch vierjährige treue Pflege und Unterricht zu beanspruchen hat.“

„Wir beanspruchen nie etwas, uns ist jener Mann nichts schuldig. Wir thaten nur unsere Pflicht, unsern Lohn erwarten nicht von dieser Welt,“ entgegnete der Greis sehr klar und bestimmt. „Geschenke, freiwillige, aus gutem Herzen gegebene Spenden weisen wir nicht zurück, denn wir sind arm, weil wir mit Tausenden teilen; wir haben die Verpflichtung, sie für jene anzunehmen. Wir danken jenem Manne für seine Gabe, aber schuldig ist er uns nichts,“ betonte der Prior; „wenn wir ihm jedoch einen Dienst leisten können, wollen wir es gerne thun, denn unser Amt ist Dienen,“ schloß der Priester.

„Ehrwürdiger Herr,“ setzte Klas seine Unterhandlung fort, „der verstorbene Vater des jungen Mannes hinterließ Papiere, welche die Bruderschaft an sich nahm.“

Der Prior gab dem Klosterbruder eine Anweisung dieser verließ das Zimmer und kam bald darauf mit einem großen Buche zurück. Der Mönch schlug nach und, auf eine Nummer deutend, händigte der Greis dem Bruder einen Schlüssel ein, damit öffnete derselbe einen der mächtigen, braunen Schränke und zog einen Kasten heraus; er setzte diesen auf den Tisch vor dem Prior nieder.

„Hier sind diese Papiere, „nahm der Prior das Wort, nachdem er einen Blick hineingeworfen, „wir haben keinen Grund, sie Ihnen vorzuenthalten. Ich setze voraus, daß Sie eine behördliche Beglaubigung Ihrer Person und Ihres Auftrages besitzen,“ fügte der Greis hinzu.

Klas zog seine große Brieftasche heraus und übergab dem Prior das Schreiben des portugiesischen Vertreters in Hamburg.

Der Prior prüfte das Aktenstück sorgfältig, indem er es durch ein Vergrößerungsglas, das ihm ein Bruder reichte, las.

„Es ist in Ordnung,“ sprach er. „Ich übergebe Ihnen hiermit die Schriften gegen eine Urkunde, die Sie ausstellen wollen, indem Sie gleichzeitig den Auftrag des Gesandten hier zurücklassen.“

Klas erklärte sich dazu bereit.

Der Mönch verschwand. Der Bruder mit dem blassen, klugen Gesicht erschien wieder, es war der Sekretär, er setzte ein Schriftstück auf und Klas unterzeichnete es, dann mußte Klas noch in dem großen Buche einen Vermerk unterschreiben, des Inhalts, daß er als Bevollmächtigter des Paul Roda die Schriftstücke Nummer so und so des Archives erhoben, und nun erhielt er den Inhalt des Kastens, den Klas mit fast gierigen Augen und wirklich zitternden Händen zusammenschnürte.

„Darf ich mir auch eine Bescheinigung ausbitten darüber, daß ich diese Papiere hier abholte?“ sagte auch seinerseits der vorsichtige Seemann dagegen.

„Wir sind bereit, Ihnen ein solches Dokument auszustellen,“ bejahte der Greis; er gab dem Sekretär einen Wink und dieser schrieb eine solche Urkunde. Klas nahm sie dankend und machte sich zum Fortgehen bereit.

„Es ist bei uns Sitte,“ ergriff der Prior jetzt nochmals das Wort, „daß kein Fremder uns verläßt, ohne einen Imbiß zu sich genommen zu haben.“ Er lud Klas mit einer Handbewegung ein, wieder Platz zu nehmen, und schon erschien ein anderer Bruder mit einem Brett, auf dem eine Korbflasche mit Wein, ein gebratenes Huhn, ein Brot und eine gewaltige Schüssel mit Fenchelkrautsalat sauber plaziert waren, und setzte dies vor Klas nieder.

Dieser nahm seine Zigarrenbüchse heraus und bot dem Prior eine seiner echten Hamburger an.

Der Prior zog dankend drei heraus und gab jedem der anwesenden Brüder eine, die sie mit freundlichen Gesichtern annahmen und in eine Brustfalte der Kutte einschoben.

Dann begann Klas zu essen und ließ es sich mit dem Appetit eines Hamburger Steuermannes schmecken. Der Prior und die Brüder sahen ihm schweigsam und ernst zu, was Klas nicht störte.

Als er gesättigt war, erhob er sich. „Meinen Dank, ehrwürdigster Herr!“ sprach er, „Dank ihr lieben Brüder!“

Der Prior erhob sich gleichfalls. „Ich wünsche jenem jungen Mann Glück,“ ergriff er wieder das Wort; „möge ihm der Reichtum nicht zum Verderben gereichen, möge er stets sich daran erinnern, daß wir nur eine flüchtige Stätte hier haben, eine kurze Spanne Leben, dort drüben ist jedoch die Ewigkeit vor uns, in der wir gerichtet werden nach unseren Thaten. Und Ihnen Herr, wünsche ich, daß die Erleuchtung Ihrer Seele noch kommen möge, denn ich habe wahrgenommen, Sie sind nicht unseres Glaubens, aber ich segne Sie in der Hoffnung dessen, — Friede sei mit Ihnen!“ Und der Greis erhob seine Hände und breitete sie aus vor Klas' breiter Brust, da dieser zu groß war, als daß der Prior sie ihm auf den Kopf legen konnte, und Klas, ein strenger Protestant, nicht niederkniete, sondern steif und starr aufrecht stand, wenn auch mit ehrfürchtigem, fast gerührtem Ausdruck in seinen wetterharten Zügen.

„Nochmals vielen Dank!“ sprach Klas und verließ, von dem Pförtner geleitet, das Zimmer. „Sagen Sie dem Herrn Prior,“ äußerte er draußen, bewegt von dem Pförtner sich verabschiedend, „daß ich eine hohe Meinung von ihm mit fortnehme und ihm Gesundheit und einen heiteren Lebensabend wünsche.“

„Ich werde dem ehrwürdigen Vater Eure guten Worte bestellen,“ antwortete der Bruder, und Klas durchschritt, sein Packet fest unter dem Arm, das große Thor und befand sich wieder im sonnigen Frühling.

* *
*

Ernestine war es plötzlich erschreckt klar geworden, weshalb ihr Verlobter eine so heftige Abneigung gegen Paul Roda hatte; die Aehnlichkeit mit den Wallrodens mußte ihm beim ersten Erblicken aufgefallen sein, denn vorher sprach er von dem Geretteten mit Teilnahme, und nun erinnerte sich Ernestine, was sie in ihrer damaligen Stimmung gar nicht beachtet, nur wie in einem Nebel wahrgenommen: Helmers Erschrecken im Zirkus, sein sonderbares Benehmen auf dem Heimweg, die seltsame Aufregung ihres Bräutigams seit dem Erscheinen Pauls und sein so überraschendes Bestreben, die Schlittenfahrt mitmachen und den Kunstreiter kennen zu wollen. Ernestine kannte Helmer, sie sagte sich, daß dieser nicht in eine so heftige Bewegung kommen würde, wenn er die Aehnlichkeit nur für einen Zufall hielte, sie gelangte zu dem Schluß, daß Helmer diesen Mann für den Erben hielte, und da ihr Bräutigam nicht sofort das that, was sie diesen Umständen nach für das einzig Richtige und Ehrenhafte ansah: Paul in seine Rechte einzusetzen, so wankte in ihr plötzlich der Glaube an die Reinheit und Lauterkeit ihres Verlobten. Das war immer das Licht gewesen, zu welchem sie bei ihm aufsah, sein klarer, starker, ehrenhafter Charakter, sein unablenkbares Pflichtgefühl in seinem Berufe, der ihrer Jugendliebe leuchtete und ihr Wärme gab. Zu den Kämpfen, welche die Erscheinung Paul Roda's in ihrer Brust hervorrief, zu dem sich immer mehr entschleiernden Bewußtsein, daß ihr und Helmers Fühlen ein ganz verschiedenes sei, kam jetzt der Verlust des Vertrauens, ja Mißachtung. War vorher schon eine Erkältung der Zuneigung Ernestinen's zu Helmer eingetreten, so erschien ihr jetzt der Verlobte hassenswürdig und dieser Gedanke rüttelte an dem Bande der Pflicht, das sie mit Helmer verknüpfte, sie traute ihm plötzlich alles mögliche Böse zu, seine Persönlichkeit war ihr widerwärtig geworden, sie dachte mit Schaudern an ihn, sie war überzeugt, daß aus der Verbindung mit dem Manne nie etwas werden könnte, und gab sich ungehemmt dem Fühlen und Träumen an Paul Roda hin. Helmer erschien ihr jetzt als Feind, der das Liebste, was sie auf Erden besaß, jenen Mann, schädigen, vielleicht gar vernichten wollte, und sie nahm sich vor, Paul Roda vor Helmer zu schützen, ihn, wenn es dazu käme, offen zu verteidigen. Von ihrem Verlobten hielt sie sich fern, sie nahm seine Besuche, wenn er sich meldete, Unwohlsein vorschützend, nicht an, und Helmer, der erfahren hatte, daß Klas nach Lissabon gereist war, hatte seinen Kopf und Herz jetzt zu voll mit anderen Dingen, um großen Wert auf diese Abschließung zu legen und lange darüber nachzugrübeln; ihm schien der Boden oft heiß unter den Füßen und sein ganzes Gebäude der Zukunft zu wanken, aber das berührte nicht seinen Entschluß, das Heft so lange in den Händen halten zu wollen, bis er es lassen mußte, bis die Kraft untrüglicher, unwiderleglicher Beweise es ihm entwinden würde.

### XV.

Liberio war jetzt also schon sieben Tage im Zirkus und er hatte nichts unternehmen können, seinen Plan zu fördern. Allerdings über den Stand der Erbschaftsangelegenheiten war er vollkommen unterrichtet, und einen Moment lang trug er sich sogar mit dem Gedanken, zu jenem Helmer Wallroden zu gehen und dort anzuklopfen: ob dieser Mann vielleicht nicht geneigt sei, mit ihm sich zu verbinden, er wollte die Papiere Roda's herbeischaffen und der Advokat sollte ihn hierauf als Erben in der Ferne präsentieren, sie würden sich in das Vermögen teilen. Als ihm dieser Plan aufstieg, hatte er sich schnell entschlossen, wie das in seiner Art lag, sofort auf den Weg zum Hause Karlstraße sieben gemacht, war schon die Treppen hinaufgestiegen und stand jetzt vor der Kanzlei. Das große blanke Messingschild mit dem Namen des Juristen, die Gediegenheit und der Reichtum, der hier aus allem ihm entgegentrat, schreckten ihn von diesem Unternehmen ab, und er erfuhr denn auch in der Folge über den Charakter und die Art und Weise Helmer's Dinge, die ihn bewogen, den Plan schleunigst als höchst thöricht zu verwerfen. Seine erste Idee, jenen Paul Roda verunglücken zu lassen, dann zu verschwinden, nach Paris zu eilen und von dort aus seine Schwester als zufälliger Entdecker der Erbansprüche herzugeleiten, schien ihm immer noch das Beste und einzig Ausführbare; jedoch wie das unauffällig zu Stande bringen? Er hatte sich die Sache leichter vorgestellt als sie in Wirklichkeit war. Paul trat nur dreimal in der Woche auf, und dann sparte der geschäftskundige Direktor den Schmetterlingsjäger. Nun hatte Liberio in der Absicht, sich so wenig wie möglich sehen zu lassen, es ausgeschlagen, wie das üblich war, wenn er nicht arbeitete, zur Erhöhung des Glanzes der Vorstellung in Stallmeisteruniform in der Arena zu erscheinen und dadurch sich des Mittels beraubt, auch zugegen zu sein, wenn Paul auftrat und sich ihm nach Belieben unauffällig nähern zu können. Nun drängte die Zeit. Liberio wußte, daß er ohne Legitimation sich nicht mehr länger halten konnte — die Mahnungen des Direktors bewiesen ihm das — und doch wollte er sich durchaus als Liberio Verruguas, Verwandter von Paul Roda, nicht kennen lassen.

Er verfiel sodann auf ein kluges Manöver, sozusagen zwei Fliegen mit einem Schlag zu erlegen. Er ging nämlich nach der Vorstellung am siebenten Tage seines Aufenthaltes auf den Direktor zu und kündigte ihm an, daß er in drei bis vier Tagen abzureisen gedenke, jedoch von heute an in einer andern Gestalt auftreten möchte.

„Alles gut, lieber Herr Cesarini,“ wandte der Direktor ein, „wie steht es aber mit den Papieren? Morgen sind es acht Tage — ich bin gezwungen, Sie zu melden.“

„Dieser drei Tage wegen?“ fragte Liberio.

„Ja, ich halte auf Ordnung.“

„Nun, Herr Direktor, so muß ich offen gestehen, daß ich keine Papiere bei mir habe,“ erklärte der Japanese „diese sind in Paris und trotz meines Schreibens nicht gekommen; ich müßte also morgen früh abreisen, wenn Sie auf Ihrem Entschluß bestehen. Jedoch möchte ich einen Vorschlag machen, der es Ihnen ermöglicht, diese Form noch drei Tage zu umgehen, wenn Sie nicht allzu streng auf Ihrem Standpunkt beharren,“ flocht Liberio lächelnd ein. „Wir verdienen ja zusammen ein hübsches Geld,“ fuhr der schlaue Japanese fort, „das Publikum ist entrainiert und folgt uns prächtig; deshalb möchte ich plötzlich den Schmetterlingsjäger verschwinden lassen und als Chinese Ping-Tseng-Fa auftreten, ich jage dann nicht mehr Schmetterlinge, sondern schieße mit einem kleinen Blaserohr zehn bunte Spiegelglaskugeln, die ich mit einem mal in die Luft werfe und alle treffe, bevor sie auf den Boden gelangen; das ist meine zweite Spezialität, die stets außerordentlich gefiel. Trete ich als der berühmte chinesische Schütze Ping-Tseng-Fa in neuer Maske und neuem Kostüm auf, kennt kein Mensch aus dem Publikum den Japanesen in mir wieder und ich glaube, Sie können es wagen, unter diesen Umständen von der hergebrachten Ordnung in unser beider Interesse einmal Abstand zu nehmen.“

Der Vorschlag lockte den Direktor, er ward wankend in seinem so festen Entschluß. Dies Kunststück war auch ihm neu und so überraschend, wenn gut ausgeführt, was er bei dem geschickten Jongleuer nicht zweifelte, daß es Sensation machen mußte.

Dem Direktor mangelte Geld und er trachtete darnach, seinem Zirkus neues Renommee zu verleihen, da er seine besten Künstler durch den Schiffbruch verloren. Drei gute Tage konnten ihm ja hundert Thaler Reingewinn einbringen. Wenn aber mit dem Mann etwas passierte? Der Direktor sah ernst sinnend und zweifelnd zur Erde.

„Ich würde auch im Stallmeisterkostüm diese Tage arbeiten,“ ließ Liberio einfließen.

Der Direktor schaute auf. Also hatte dieser Mann ein Gesehenwerden doch nicht so zu fürchten, er schien demnach nicht durchaus genötigt zu sein, sich ganz im Dunkeln halten müssen, vielleicht ist nur seine eigentümliche Art daran schuld, daß er ihn so mißtrauisch beurteilt, es giebt ja mancherlei Käuze unter diesen Leuten. Warum sollte die Sache mit seinen Papieren sich nicht so verhalten, wie er sagt. Drei Tage . . .! „Sind acht Tage ohne Störung verlaufen, werden wir auch wohl über die halbe Woche noch hinkommen,“ überlegte der Direktor, und die Aussicht auf eine weitere neue Zugkraft ließ den Verdacht in ihm einschlummern, und er stimmte dem Vorschlag Liberio's zu.

„Gut,“ sagte er, „ich will es wagen und diese Verantwortlichkeit noch auf mich nehmen, länger als diese Zeit jedoch wäre es völlig unmöglich; telegraphieren Sie für alle Fälle nach Ihren Legitimationen, Sie können ja überhaupt längere Zeit gar nicht ohne solche reisen und sind allen möglichen unliebsamen Zufälligkeiten ausgesetzt,“ ermahnte Direktor Zerini und forderte Liberio auf, jetzt da der Zirkus leer sei, sie nur allein anwesend, sein „Handwerkszeug“ herbeizuschaffen, um ihn einmal das Kunststück sehen zu lassen, dann wollte er noch in der Nacht neue Plakate drucken lassen.

Es dauerte ziemlich lange, bis Liberio mit Kugeln und Rohr erschien, weil er in einem abgelegenen Gasthof wohnte, die Probe fiel aber glänzend aus und der Vertrag war zu beiderseitiger Zufriedenheit auf weitere drei Tage zwischen ihnen abgeschlossen.

* *
*

Der Direktor Zerini befolgte die alte, bewährte Praxis von Zeit zu Zeit große Galavorstellungen zu geben, in denen er allen Glanz, dessen er fähig war, entwickelte und alle Sterne seiner Gesellschaft auftreten ließ; dann sparte er wieder seine Kräfte und verteilte sie vorsichtig für Einzelvorstellungen. Jetzt, mit dem Neuauftreten des chinesischen Schützen Ping-Tseng-Fa, wollte er sich einen großen Galaabend veranstalten, das sollte blenden, überraschen, den „kolossalen Reichtum“ der Zirkuskräfte nach jeder Richtung hin zeigen und dem Publikum — wie die Geschäftssprache der Arena lautete — einen neuen „Anstoß“ geben.

Die gewaltigen Anschlagzettel kündigten heute eine derartige Monstrevorstellung an; Paul Roda's Name, der der Miß Cluny und des chinesischen Schützen prangten in Riesenbuchstaben an den Straßenecken der Stadt und am Abend konnte Direktor Zerini zufrieden auf die Veranstaltung blicken, denn es bewegte sich eine gewaltige Menschenmenge zum Zirkus und die Bänke und Logen füllten sich zum Brechen voll mit einem heiteren, erwartungsvollen Publikum.

Auch Ernestine war erschienen. Paul Roda hatte ihrem Vater und Herrn Hase eine Loge zur Verfügung gestellt, die für Angehörige und Zirkusmitglieder stets reserviert war; sie befand sich unmittelbar am Ausgang der Arena zu den Garderoben und hatte eine kleine Ausgangsthür nach dem Verbindungsgange.

Herr Bernhardt, der von der Leidenschaft seiner Tochter keine Ahnung hatte, war hocherfreut darüber, daß Ernestine in ihrer Melancholie und Verstimmung die gebotene Zerstreuung mit einer gewissen Freudigkeit sogar annahm — Herr Hase galt eine liebenswürdige, ehrenwerte Persönlichkeit — und so hatten denn die drei sich am Abend in der kleinen Loge zusammengefunden und saßen, gewärtig der schönen Dinge, die da kommen sollten, und unterhielten sich sehr angeregt.

(Fortsetzung folgt.)



# Trauer-Blumenspenden,

als

**Palmwedel, Kränze, Kreuze etc.**

werden geschmackvoll aus feinstem Material hergestellt.

**Aufträge nach ausserhalb**

werden prompt erledigt und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.

**Hüttner & Schrader, Thorn,**
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader-Thorn. Telephon-Anschluß 131

---

## Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- u. Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche **Kollekte für das städtische Waisenhaus** abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, 4. Dezember 1899.

**Der Magistrat.**
**Abtheilung für Armensachen.**

---

## Bekanntmachung.

Für die hier zu errichtende **Schifferschule**, in welcher den Winter hindurch an den Wochentagen Nachmittags von 5 bis 7 Uhr Unterricht im Rechnen, Handelslehre, deutscher Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzeslehre, Schiffsdienst und Samariterdienst ertheilt werden soll, werden Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern im Meldeamt im Rathhause, in dem Bureau der Wasserbauinspektion und bei den Herren Schiffsrevisoren **Henschel** und **Fansche**, Brombergerstraße 16/18 entgegengenommen.

Thorn, den 9. Dezember 1899.

**Der Magistrat**

---

## Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das **Vierteljahr Oktober-Dezember d. Js.** beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten zwecks Aufnahme **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1899.

**Der Magistrat.**

---

**Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende**
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

---

Eine gutgehende

## Fleischerei

nebst Wohnung von sofort oder später zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

---

## 1 Laden

wenn möglich auch Wohnung, für ein feines und reines Geschäft in guter Lage Thorns wird zu miethen gesucht. Off. bitte abzugeben unter **A. B.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

## 1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

## 1 Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör.

**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Herrschaftl. Wohnungen

**von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr 10/12.**

---

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

---

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

## Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

---



**Als schönstes geeignetstes Weihnachts-Geschenk aus THORN** empfehle **Präsentkisten** für 6 u. 8 Mk. mit prachtvoll farbig illustrirt. Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der „weltberühmten“ Thorner Honigkuchen

*

## Honigkuchen-Fabrik Hermann Thomas.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

---



## Achtung! „PHONOS“

Ein Instrument zur Wiedergabe der neuesten Couplets, Tänze, auch Opern und Vorträge für den billigen Preis von

**25,00 Mark**

empfiehlt

**W. Zielke, Coppernicusstr. 22.**

---




---

**Eine Wohnung,** 2 auch 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen **Mellienstraße 135.**

---

Zum 1. April 1900

## Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zuvermiethen.

---

Eine renovirte

## Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör nach vorn per 1. Januar 1900 oder gleich zu vermiethen.

**S. Simon,**
Elisabethstraße.

---

In unserem Neubau

## Araberstraße Nr. 5

sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner **ein Laden** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Jauuar, auch später. zu vermiethen.

Wir sind auch willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

**W. Groblewski.**
Näheres Culmerstraße Nr. 5.

---

**Eine kleine Wohnung**
und ein **möbl. Zimmer,** Preis 15 Mk., zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

---

**Möblirtes Zimmer**
sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

---

**2 frdl. Vorderz.,** möbl., v. 1. Dezember zu verm. Klosterstraße 20 part.

---

Empfehle dem geehrten Publikum zum bevorstehenden

# Weihnachtsfeste

mein reichhaltiges Lager in

**Ampeln, Hänge-, u. Tischlampen, Kronleuchtern, Majolika-, Bronce-, Kupfer- u. Alfenide-Waaren, Wasch-, Tafel- u. Kaffeeservice, Galanterie-Waaren, sowie sämmtliches Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräth.**

## Baumschmuck

in großer Auswahl.

**Adolph Granowski,**
Elisabethstraße 6.

---

**Sammel-Bücher** für

## Postkarten-Grüße!!

**Riesige Auswahl!** **Billige Preise!**

**B. Westphal,**
Papierhandlung und Buchbinderei.

---

Ein * * *
billiges * *
praktisches * *
dabei schönes *
stets angenehmes *
wirklich brauchbares

## Weihnachtsgeschenk

sind

## Besuchs- (Visiten-) Karten!

**Neuheit:** Lange Packung mit 1/4 Couverts. Lore-Karten.
Um baldige Bestellungen bittet die

**Buchdruckerei Thorner * * Ostdeutsche * Zeitung * ***
**Brückenstraße 34.**

---

## Violinen,

vorzüglich im Tone, in allen Preis-Lagen.

## Zieh-Harmonikas

in größt. Auswahl u. best. Qualität.

## Zithern

verschiedener Art, z. B.: Concert-, Accord-, Tanz-, Harfen- u. **Guitarre-Zithern, letztere von 8,00 Mk. an.**

## Spielwerke

in großer Auswahl, drehbar von 0,50 Mk., selbstspielend v. 13,00 Mk. an.

## Photographie-Albums mit Musik

zu den billigsten Preisen.

## Notenpulte,

sehr preiswerth; Tisch-Notenpulte v. 0,75 Mk., Steh-Notenpulte 4,00 Mk. an.

## Automaten

für Restaurateure **von 85,00 Mk. an**
empfiehlt

**W. Zielke, Coppernicusstr. 22.**

---

**Neue Gänse- und Entenfedern**
zu haben **Schillerstraße 14, 2 Tr.**

---

**Postkistchen u. Körbchen**
bei **A. Kirmes.**

---

## Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
**Bachestr. 9 part.**

---

**Möbl. Zim.** mit a. oh. Pension v. s. billig z. verm. Schuhmacherstr. 24, III.

---

# Eisenbahn-Fahrplan.

**Gültig vom 1. Oktober 1899 ab.**

## Abgehende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Thorn | an Bromberg | an Berlin | an Danzig | an Königsberg |
|---|---|---|---|---|
| 5.20 V. | 6.11 V. | 11.31 V. | 9.45 V. | 12.31 N. |
| 7.18 V. | 8.29 V. | 5.30 N. | 2. N. | 5.34 N. |
| 11.46 V. | 12.55 N. | 7.25 N. | 5.30 N. | 9.23 N. |
| 5.45 N. | 6.55 N | 5.37 V. | 12.03 V. | 2.40 V. |
| 7.55 N. | 9.43 N. | — | — | — |
| 11. N. | 11.55 N. | 6.11 V. | — | — |

**Richtung Posen.**

| Ab Thorn | an Posen | an Berlin | an Breslau | an Halle |
|---|---|---|---|---|
| 6.39 V. | 9.55 V. | 2.55 N. | 1.57 N. | 7.38 N. |
| 11.49 V. | 3. 7 N. | 11.46 N. | 7.45 N. | 7.26 V. |
| 3.28 N. | 6.36 N. | 5.28 V. | 9.34 N. | (b. Guben) |
| 7.15 N. | 11.01 N. | 11.13 V. | — | — |
| 11. 4 N. | 1.24 V. | 6.39 V. | 5.28 V. | 10.20 V. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Thorn | an Strasburg | an Insterburg | an Memel | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 1.12 V. | — | 7.57 V. | 1.56 N. | 8.34 V. |
| 6.37 V. | 8.59 V. | 1.14 N. | 7.52 N. | 2.55 N. |
| 10.45 V. | 1.35 N. | 6.29 N. | 10.47 N. | 7.34 N.*) |
| 1.54 N. | 5. 2 N. | 12.19 N. | — | — |
| 7. 6 N. | 10.09 N. | (bis Allenstein) | | 8.57 V*) |

## Ankommende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Königsberg | ab Danzig | ab Berlin | ab Bromberg | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 4. 5 N. | 7. N. | 2.27 N. | 11. N. | 12.17 V. |
| — | — | 7.12 N. | 12.19 V. | 1.04 V. |
| 4. 5 N. | 7.00 N. | 11.20 N. | 5.05 V. | 6.03 V. |
| 12.02 V. | 5.00 V. | 11.43 N. | 9.16 V. | 10.25 V. |
| — | — | — | 11.53 V. | 1.33 N. |
| 9. 8 V. | 11. V. | 9.18 V. | 4.10 N. | 5.20 N. |

**Richtung Posen.**

| Ab Halle | ab Breslau | ab Berlin | ab Posen | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 6.23 N. | 1.30 N. | 11.10 N. | 3.38 V. | 5.55 V. |
| — | — | — | 6.33 V. | 9.58 V. |
| — | 6.30 V. | — | 10.28 V. | 1.44 N. |
| — | 11.20 V. | 8.35 V. | 3.18 N. | 6.45 N. |
| 7.30 V. | 11.30 N. | — | 7. 5 N. | 10.30 N. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Königsb. | ab Memel | ab Insterburg | ab Strasburg | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 7.34 N.*) | — | (von Allenstein) | — | 5.08 V. |
| | | | 6.45 V. | 9 37 V. |
| 10.44 N. | — | „ 4.17 „ V. | | 11.30 V. |
| 8.34 V. | 3.37 V. | 10.10 V. | 2.45 N. | 5.31 N. |
| 12.45 N. | 9.44 V. | 3.27 N. | 7.55 N. | 10.24 N. |

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

**Richtung Marienburg.**

| Ab Thorn | an Culm | an Marienb. | an Danzig |
|---|---|---|---|
| 6.13 V. | 8.15 V. | 11.06 V. | 12.32 N. |
| 10.37 V. | 12.36 N. | 3.38 N. | 5.30 N. |
| 2. 1 N. | 4.46 N. | 7.09 N. | 8.39 N. |
| 5.45 N. | 7.39 N. | 10.21 N. | 12. 7 V. |
| 8.10 N. | an Graudenz 10.43 N. | | |

**Richtung Alexandrowo.**

| Ab Thorn | An Thorn |
|---|---|
| 1.09 V. | 4.30 V. |
| 6.35 V. | 9.44 V. |
| 11.46 V. | 4.56 N. |
| 7.22 N. | 10. 9 N. |
| — | — |

**Richtung Marienburg.**

| Ab Danzig | ab Marienbg. | ab Culm | an Thorn |
|---|---|---|---|
| (von Graudenz) | | 5.10 V. | 8.00 V |
| 5. V. | 6.41 V. | 9.30 V. | 11.36 V |
| 8. V. | 9.26 V. | — | 3.15 N. |
| 11. V. | 12.28 N. | 2.56 N. | 5.12 N. |
| 3.45 N. | 5.27 N. | 6.06 N. / 8.06 N. | 10.16 N. |

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

# Philipp Elkan Nachfolger.

Fächer! Schirme! Cigarren-Taschen! Operngläser! Jagdtaschen! Reise-Necessaires! Jagdstöcke!

Practische Wirthschafts-Artikel!

---

Sichere Existenz

**Buchführung**

u. Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten
**Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobsstrasse 37.**
Prospekte und Probebriefe gratis und frei. (t

Hohes Gehalt.

---

Eiserne, gepanzerte
**Geldschränke**
bei
**Robert Tilk.**

---

Moderne
vornehme
Briefpapiere.

**Justus Wallis.**

---

Solinger
**Stahlwaaren,**
prima Qualität, große Auswahl
**Christbaum-Ständer**
empfiehlt
**J. Wardacki, Thorn.**

---

Für Damen-, Herren- und Kinder:
**Wollene**
Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,
im **Ausverkauf** bei
**A. Petersilge.**

---

**Billige Gänsefedern**
**1 Pfund nur 1 Mark 20 Pfg.**
Ich versende **vollständig ganz neue graue** Gänsefedern, mit der Hand **geschlissen,** 1 Pfd. für nur 1 M. 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität nur 1 M. 40 Pf. in Probe-Postcolli mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme. **J. Krasa, Bettfedernhandlung in Prag 620 I** (Böhmen 384). Umtausch gestattet.

---

**Neue Cathr. Pflaumen**
„ **türk.** „
„ **Traubenrosinen**
„ **Schaalmandeln**
„ **Erbelli-Feigen**
„ **eingemachte Früchte**
sowie sämmtliche
**Colonialwaaren**
zu den billigsten Preisen bei
**Heinrich Netz.**

---

Ein- u. Verkauf alter und neuer Möbel. **J. Radzanowski,** Bachestr. 16.

---

Best gewählte Waaren. — Aufmerksame Bedienung.

# Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

## 6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:
**Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,**
**Kronleuchtern, Ampeln und Stehlampen,**
**Galanterie- und Luxuswaaren,**
**Reisekoffern, Sport- und Kinderwagen.**
**Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.**
Gleichzeitig mache ich auf meine

## Weihnachts-Ausstellung

bestehend in **Gelegenheits-Geschenken der mannigfaltigsten Art und Auswahl** aufmerksam.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solid gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

## Gustav Heyer,

**6 Breitestrasse 6.**

Strenge Reellität. — Solideste Berechnung.

---

**Weihnachtsgeschenke.**
**Damenuhren** v. **8,50** Mk. an.
**Musikwerke.**




Massiv goldene gestempelte
**Trauringe**
schon Paar von **11.50—50** Mk.

---

**Pferdedecken**
in jeder gewünschten Größe und Qualität bei
**B. Doliva,**
Artushof.

---

**Heimchen**
und andere
**Spiele**
für Kinder jeden Alters.
**B. Westphal,**
Papierhandlung u. Buchbinderei.

---

**Ausverkauf**

**von Damen- und Kinderhüten** wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**
**Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.**

---

**Ball- und Gesellschafts-Roben**
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**
**Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.**

---

**Berlin W., Lützowstrasse 88.**
**Töchter - Pensionat und Fortbildungs - Anstalt**
**Frau Alma Silbermann.**
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

---

**Spielwaaren**
in feiner und großer Auswahl empfehle zu billigsten Preisen
**Fr. Petzolt, Coppernicusstr. 31.**

---

**Ausverkauf!**
**Neustädt. Markt 22, neben dem Königl. Gouvernement.**
In dem **Fritz Schneider**'schen **Konkurs-Waarenlager** werden
**fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen, Paletots und Mäntel**
zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft.**
**Anzüge nach Maaß** unter Garantie bei billigster Preisberechnung.

---

**Pianinos!**
380, 400, 425, 450, Mark usw. (reelle Fabrikpreise.)
Kreuzsaitig, voller Eisenrahmen, beste Konstruktion, größte Tonfülle. Theilzahlungen gestattet. 10 Jahre Garantie.
**W. Zielke, Coppernicusstrasse 22.**

---

**Deutsche Nähmaschinen**
sind von höchster Vollkommenheit.

**Langschiffchen, Rundschiffchen u. Schwingschiffchen** jeder Art für **Familiengebrauch,** Weissnäherei und Gewerbe. (Weitgehendste Garantie.)

**Unübertroffen** in Konstruktion. Eleganteste **Ausstattung. Größte Nähfähigkeit u. tadellose Naht.** (Nähunterricht gratis.)

**Stets großes Lager und permanente Musterausstellung.**
**Oskar Klammer, Thorn III,**
Brombergerstraße 84. Fernsprecher 158.

---

**Zum bevorstehenden Feste**
**Diamantmehl,**
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl,** unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt
**J. Lüdtke, Bachestraße 14.**

---

**Schweizerkäse, Tilsiter, Holländer, Roquefort, Neuchateller, Dessertkäschen, Glarnerkräuter-, Münchener Bierkäse** rc., **ff. Butter aus pasteurisirter Sahne, ff. Wurstwaaren aus der Schlächterei Rosenberg, echte Braunschweiger Mettwurst, Gänserollbrüste, Ochsenmaulsalat, Sardinen in Oel, Sardellen, Kieler Sprotten, Bücklinge, Rollmöpse, Brat- und Delikateß-Heringe, Preißelbeeren, Kirschen, Dill- und Senfgurken, gebrannte Kaffees, ff. Thee, Cacao u. Chokolade Riquet** empfiehlt billigst
**J. Stoller, Schillerstr.**

---

**Eingem. Preisselbeeren,**
**Rhein. Kraut,**
**türk. Pflaumenmus,**
**Magdeburger Sauerkohl**
**hochfeine Dillgurken**
billigst bei
**Heinrich Netz.**

---

Ein gut erhaltener **Junker** u. **Ruh**'scher
**Dauerbrandofen**
billig zu verkaufen bei
**Robert Tilk.**

---

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.